

Notizen

Wölfe in Deutschland: Bundesweite Stelle berät Behörden und Bürger

(MO) Der Wolf, europaweit vom Aussterben bedroht und daher streng geschützt, kehrt nach Deutschland zurück. Um das Management dieses großräumig agierenden Beutegreifers über Ländergrenzen hinweg zu koordinieren, hat der Bund zum 1. Januar 2016 eine „Dokumentations- und Beratungsstelle Wolf“ eingerichtet. Sie soll deutschlandweit Daten zur Ausbreitung von *Canis lupus* sammeln und sowohl die Bevölkerung als auch die Landesbehörden bei allen Fragen rund um den Wolf beraten.

„Deutschland ist wieder ein Wolfsland. Das ist ein großer Erfolg für uns Naturschützer. Aber es ist auch eine große Herausforderung, weil das Nebeneinander von Mensch und Wolf vielerorts erst wieder neu erlernt werden muss“, sagte Bundesumweltministerin Barbara Hendricks anlässlich der Eröffnung des neuen Wolfs-Beratungszentrums, und weiter: „Wir stellen den Ländern damit Deutschlands beste Wolfs-Experten schnell und unbürokratisch zur Verfügung. Denn der Wolf kennt keine Ländergrenzen. Und die Erfahrung zeigt: Je mehr man über den Wolf



Um Konflikte mit Wölfen zu vermeiden, ist vor allem Aufklärung und Beratung wichtig. Nun hat der Bund eine „Dokumentations- und Beratungsstelle Wolf“ eingerichtet, die auch über Ländergrenzen hinweg arbeitet (Foto: Georg Pauluhn/piclease).

weiß, desto weniger Probleme gibt es“. Tatsächlich hat der Wolf in Deutschland wieder eine Heimat gefunden: Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 31 Wolfsrudel sowie acht Wolfspaare und sechs sesshafte Einzelwölfe gezählt. Die meisten Tiere, nämlich zehn Rudel und ein Einzeltier, leben in Sachsen. Die übrigen Wölfe verteilen sich auf Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Niedersachsen. Vereinzelt streifen auch in Bayern und einigen weiteren Bundesländern Wölfe umher, ohne bislang Reviere gegründet zu haben.

Ein typisches Wolfsrudel besteht aus den beiden Eltern-tieren und deren Nachkommen der letzten zwei Jahre. Jedes Rudel beansprucht ein eigenes Territorium, das es gegen Artgenossen verteidigt. Daher ist die Zahl der Rudel und damit der Wölfe, die in einem Gebiet leben können, begrenzt. Die Jungwölfe verlassen ihre Eltern meist im Alter von 10 bis 22 Monaten, um ein eigenes Rudel zu gründen. Als ausdauernde Läufer legen sie mühelos viele Kilometer im Trab zurück. Modellrechnungen zufolge könnten sich – bei einer Reviergröße von 200 Quadratkilometern und Ausschöpfung des gesamten für Wölfe geeigneten Lebensraums – maximal 440 Wolfsrudel in Deutschland ansiedeln. Wie Untersuchungen in Nordamerika und Europa zeigen, greifen die Raubtiere nur extrem selten Menschen an, und auch dann nur unter speziellen Umständen, zum Beispiel wenn die Tiere mit Tollwut infiziert sind oder infolge von Fütterungen ihre angeborene Scheu vor Menschen verloren haben.

Hierzulande erbeuten Wölfe hauptsächlich Rehe, Rothirsche und Wildschweine oder, wo sie vorkommen, auch Damhirsche und Mufflons. Wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass sich unsere hiesigen Wölfe zu 97 Prozent von Wild ernähren; dabei töten sie neben Jungtieren vorzugsweise alte und kranke Individuen. Allerdings reißen sie auch Haustiere, insbesondere Schafe und Ziegen. Erfahrungen aus Ostdeutschland zeigen, dass sich diese Übergriffe durch geeignete, jedoch durchaus zeit- und teils kostenaufwendige Herdenschutzmaßnahmen (Nachtpferch, Einsatz von Herdenschutzhunden, spezielle Elektrozaunung) deutlich reduzieren lassen. Sachsen betreibt als Bundesland mit den größten Wolfsvorkommen bereits seit 2002 ein professionelles Wolfsmanagement, das Konflikte im Nebeneinander von Wolf und Mensch vermeiden und verringern soll. Es umfasst im Wesentlichen drei Aspekte: Erstens werden die Wölfe mit standardisierten Methoden erfasst und ihre Ausbreitung dokumentiert. Zweitens erfolgt eine regelmäßige und umfassende Information der Öffentlichkeit. Drittens bemüht man sich, Schäden an Nutztieren vorzubeugen und, sofern sie dennoch vorkommen, zu kompensieren.

Angeregt durch die Erfahrungen in Sachsen, haben mittlerweile zwölf Bundesländer Wolfsmanagementpläne erarbeitet sowie entsprechende Leitlinien, Konzepte oder Leitfäden veröffentlicht. Im Jahr 2014 wurden von den Bundesländern mit Wolfsvorkommen insgesamt etwa 54.000 Euro für die Kompensation von Schäden ausgegeben, bei denen ein Wolf als Verursacher nachgewiesen oder nicht ganz ausgeschlossen werden konnte. Wissenschaftlich begleitet wird die Rückkehr des Wolfes und anderer großer Beutegreifer wie Luchs und Braunbär bislang durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Bonn. Am 1. Januar 2016 hat der Bund eine „Dokumentations- und Beratungsstelle Wolf“ eingerichtet, die als Anlaufstelle für die Bundesländer und als Dokumentationsstelle für die Aufgaben des Bundes konzipiert ist. Getragen wird das Beratungszentrum von einem Konsortium aus mehreren Fachinstitutionen: Unter der Führung der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung arbeiten darin das Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz, das LUPUS Institut für Wolfsmonitoring und -forschung in Deutschland, das Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung Berlin sowie das Senckenberg Forschungsinstitut im hessischen Gelnhausen zusammen. „Alle Einrichtungen verfügen über langjährige wissenschaftliche und praktische Erfahrung in der Arbeit mit den Wölfen in Deutschland. Hier bauen international ausgewiesene Experten eine wissenschaftsbasierte und anwendungsorientierte Dokumentations- und Beratungsstelle auf“, betont der Generaldirektor der Senckenberg-Gesellschaft, Professor Mosbrugger.

Mit der neuen Beratungsstelle kommt die Bundesregierung einer Bitte der Länder nach. Sie soll die Naturschutzbehörden von Bund und Ländern mit aktuellen Informationen zum Wolf versorgen. Außerdem soll sie bei schwierigen Fällen helfen und zur Koordination und Konfliktlösung beitragen. Sie liefert bei Bedarf wissenschaftliche Beratung zu bestimmten Fällen des Wolfs-

managements. Darüber hinaus sollen sich auch interessierte Bürgerinnen und Bürger über das Wolfsmanagement in Deutschland informieren können; eine entsprechende Internetseite wird derzeit eingerichtet.

Mehr

KACZENSKY, P. et al. (2009): Monitoring von Großraubtieren in Deutschland. – BfN-Skripten 251; www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/service/Skript251.pdf.

REINHARDT, I. (2015): Standards for the monitoring of the Central European wolf population in Germany and Poland. – BfN-Skripten 398; www1.nina.no/lcie_new/pdf/635678468489223445_2015_Joint_Wolf_Monitoring_Standards_DEPL_BfNSkript398.pdf.

SCHMITZ, J., HAHN, M. & BRÜHL, C. (2014): Agrochemicals in field margins – An experimental field study to assess the impacts of pesticides and fertilizers on a natural plant community. – Agriculture, Ecosystems and Environment 193: 60–69; www.dx.doi.org/10.1016/j.agee.2014.04.025.

REINHARDT, I. (2013): A review of wolf management in Poland and Germany with recommendations for future transboundary collaboration. – BfN-Skripten 398; www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/artenschutz/pdf/Skript356.pdf.

REINHARDT, I. & KLUTH, G. (2007): Leben mit Wölfen. Leitfaden für den Umgang mit einer konfliktträchtigen Tierart in Deutschland. – BfN-Skripten 201; www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/service/skript201.pdf.

Praktische Informationen und Ratschläge finden Bürgerinnen und Bürger in dem 2015 aktualisierten Faltblatt „Wenn Sie einem Wolf begegnen“; www.wolfsregion-lausitz.de.

Eine Übersicht über die Situation der Wölfe in Deutschland gibt das Bundesamt für Naturschutz BfN; www.bfn.de/fileadmin/BfN/presse/2016/Dokumente/Wolf_Hintergrundpapier_barrierefrei.pdf.

Eine Deutschlandkarte zeigt die Wolfsvorkommen im Monitoring-Jahr 2014/15; www.bfn.de/fileadmin/BfN/presse/2016/Dokumente/Wolf_Verbreitungskarte_barrierefrei.pdf.

Die bayerisch-böhmische Population des Luchses benötigt Unterstützung

(Jörns Fickel/WA) Die bayerisch-böhmische Population des Luchses weist im Vergleich mit anderen europäischen Luchspopulationen eine sehr geringe genetische Vielfalt auf, so eine jüngst veröffentlichte Studie. Die Autoren betonen die Notwendigkeit, die Luchspopulationen direkt (zum Beispiel durch das Aussetzen weiterer Luchse) oder indirekt (zum Beispiel durch Einrichtung von Wildtierkorridoren) zu stärken.

Der Eurasische Luchs ist die größte europäische Katzenart. Sein ursprünglich ganz Europa umfassendes Ausbreitungsgebiet ist heute im Wesentlichen auf Schutz-

gebiete (wie Nationalparks und Ähnliche) beschränkt. Allerdings bestehen diese Vorkommen auch nur dank der Bemühungen einzelner Länder, Luchsvorkommen in Europa zu schützen oder sogar durch Wiederansiedlungen neu zu etablieren. Die gegenwärtig in Europa existierenden Luchspopulationen bestehen jedoch aus zu wenigen Individuen, um bereits selbsterhaltend zu sein. Diese niedrigen Populationsgrößen sind der Tatsache geschuldet, dass aufgrund logistischer, finanzieller und lebensräumlicher Beschränkungen bei der Wiederansiedlung von Luchsen in Europa jeweils nur wenige Individuen zur Begründung einer neuen Population ausgesetzt wurden, von denen wiederum ein noch kleinerer



Eurasischer Luchs (*Lynx lynx*; Foto: Hans Glader/piclease).

Teil dann auch tatsächlich Nachkommen hatte. Aus genetischer Sicht bedeutet das, dass die wenigen Gründer-tiere dementsprechend auch nur sehr wenig genetische Variation (im Vergleich zur Ausgangspopulation, aus der sie ursprünglich stammten) in die neu zu gründende Population einbrachten. Hinzu kommt, dass gerade kleine Populationen sehr anfällig gegenüber weiterem Verlust von genetischer Variation sind (zum Beispiel durch Tod von Tieren vor der Fortpflanzung, Inzucht, genetische Drift), da jedes Tier schon einen relativ hohen Prozentsatz des Genpools der gesamten neuen Population ausmacht.

Vor diesem Hintergrund hat ein internationales Team von Wissenschaftlern des Leibniz-Instituts für Zoo- und Wildtierforschung, des Nationalparks Bayerischer Wald, der Polnischen Akademie der Wissenschaften (Białowieża) und der Russischen Akademie der Wissenschaften zwei europäische Luchspopulationen genetisch untersucht: die des Böhmer-Bayerwaldes und die der Vogesen-Pfalz (BULL et al. 2016). In ihrer Studie stellten die Wissen-

schaftler fest, dass gerade diese beiden Populationen im Vergleich mit anderen europäischen Luchspopulationen eine sehr niedrige genetische Vielfalt aufweisen. Um überlebenschfähige Populationen zu gewährleisten, sind Stützungsmaßnahmen erforderlich, indem Individuen aus größeren Populationen des eurasischen Luchses, zum Beispiel aus den Südkarpaten, umgesiedelt werden oder indem für eine bessere Vernetzung der Lebensräume über Wanderkorridore gesorgt wird.

Die vollständige Veröffentlichung ist in der Zeitschrift Conservation Genetics erschienen und online kostenfrei abrufbar unter: www.link.springer.com/article/10.1007/s10592-016-0839-0.

Mehr

BULL, J. K., HEURICH, M., SAVELJEV, A. P., SCHMIDT, K., FICKEL, J. & FÖRSTER, D. W. (2016): The effect of reintroductions on the genetic variability in Eurasian lynx populations: the cases of Bohemian-Bavarian and Vosges-Palatinian populations. – Conservation Genetics 2016, DOI 10.1007/s10592-016-0839-0: 1–6.

Impressum

ANLIEGEN NATUR

Zeitschrift für Naturschutz
und angewandte
Landschaftsökologie
Heft 38(1), 2016

Die Publikation ist Fachzeitschrift und Diskussionsforum für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz und die im Natur- und Umweltschutz Aktiven in Bayern. Für die Einzelbeiträge zeichnen die jeweiligen Verfasserinnen und Verfasser verantwortlich. Die mit Verfassernamen gekennzeichneten Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers, der Naturschutzverwaltung oder der Schriftleitung wieder.

Herausgeber und Verlag

Bayerische Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege (ANL)
Seethalerstraße 6
83410 Laufen an der Salzach
poststelle@anl.bayern.de
www.anl.bayern.de

Schriftleitung

Bernhard Hoiß (ANL)
Telefon: +49 8682 8963-53
Telefax: +49 8682 8963-16
bernhard.hoiss@anl.bayern.de

Redaktionsteam

Bernhard Hoiß (BH), Paul-Bastian Nagel (PBN),
Wolfram Adelman (WA), Lotte Fabsicz
Weitere Bearbeitung: Dr. Andreas Zehm (AZ),
Monika Offenberger (MO)

Fotos: Quellen siehe Bildunterschriften
Satz und Bildbearbeitung: Hans Bleicher
Druck: Fuchs Druck GmbH, 83317 Teisendorf
Stand: Oktober 2016

© Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)
Alle Rechte vorbehalten
Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und

Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – ist die Angabe der Quelle notwendig und die Übersendung eines Belegexemplars erbeten. Alle Teile des Werkes sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Der Inhalt wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.

Erscheinungsweise

In der Regel zweimal jährlich

Bezug

Bestellungen der gedruckten Ausgabe sind über www.bestellen.bayern.de möglich.

Die Zeitschrift ist digital als pdf-Datei kostenfrei zu beziehen. Das vollständige Heft ist über den Bestellshop der Bayerischen Staatsregierung unter www.bestellen.bayern.de erhältlich. Alle Beiträge sind auf der Seite der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) digital als pdf-Dateien unter www.anl.bayern.de/publikationen/anliegen abrufbar.

Zusendungen und Mitteilungen

Die Schriftleitung freut sich über Manuskripte, Rezensionsexemplare, Pressemitteilungen, Veranstaltungsankündigungen und -berichte sowie weiteres Informationsmaterial. Für unverlangt eingereichtes Material wird keine Haftung übernommen und es besteht kein Anspruch auf Rücksendung oder Publikation. Wertsendungen (und analoges Bildmaterial) bitte nur nach vorheriger Absprache mit der Schriftleitung schicken.

Beabsichtigen Sie einen längeren Beitrag zu veröffentlichen, bitten wir Sie mit der Schriftleitung Kontakt aufzunehmen. Hierzu verweisen wir auf die Richtlinien für Autoren, in welchen Sie auch Hinweise zum Urheberrecht finden.

Verlagsrecht

Das Werk einschließlich aller seiner Bestandteile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der ANL unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.